Internet-Rebellen sind nun im Netz

Zufriedenheit bei der Abschlussveranstaltung zum Glasfaserausbau – Budgetkosten unterschritten

Frohe Gesichter ob des guten Projektablaufs bei (von links) Bürgermeister Neubauer, Landrat Dreier, Mnet-Vorsitzender Prautzsch, Projektleiter Krämmer, Mnet-Expansionsleiter Reisinger, Bürgermeister a.D. Wittmann und Projektsteuerer Räbiger.

Von Gudrun Schraml

Essenbach. Alle Beteiligte waren gerne zu diesem Termin gekommen, denn das so genannte „Leuchtturmprojekt", also der Ausbau des Glasfasernetzes bis in jedes Haus in der Marktgemeinde, konnte nun zum Abschluss gebracht werden. Bürgermeister Dieter Neubauer durfte Landrat Peter Dreier, Bürgermeister a.D. und stellvertretenden Landrat Fritz Wittmann, Michael Räbiger vom Planungsbüro Corwese und den Vorsitzenden der Mnet-Geschäftsführung, Jens Prautzsch, begrüßen.

Aber auch viele ehemalige Marktgemeinderäte waren neben ihren amtierenden Kollegen zu dieser Veranstaltung gekommen, hatten sie doch federführend die Entscheidung für das Mammutprojekt mitgetragen. Vertreter der in den Ausbau eingebundenen Firmen und Planer waren ebenso erschienen als auch Mitarbeiter der Marktgemeindeverwaltung, an vorderster Stelle Anneliese Schwaiger, Bernhard Weindl, Birgit Prieler und Norbert Wilczek, die sich in dieses fachfremde Sachgebiet mit größtmöglichem Elan und Engagement gestürzt hatten, wie ihnen von allen Seiten bestätigt wurde.

Er dürfe nun ernten, was er nicht gesät habe, freute sich Neubauer. Mit dieser Entscheidung sei auch anderen Kommunen ein möglicher Weg zur Breitbandversorgung aufgezeigt worden. Für ihn gehöre Breitband zur kommunalen Zukunftsvorsorge.

Landrat Peter Dreier nannte den Tag einen besonderen für Essenbach, aber auch für den Landkreis Landshut. Es sei eine mutige und herausragende Entscheidung gewesen, die für die nächsten Jahrzehnte positives Entwicklungspotenzial für den Zuzug von Firmen, Betrieben und auch Privatpersonen beinhalte. „Die wirtschaftliche Entwicklung kommt nicht von alleine, man muss etwas dafür tun", so Dreier. Er schätze das Leuchtturmprojekt Essenbach schon mitverantwortlich dafür ein, dass die Staatsregierung sich zur Auflegung des weitreichenden Förderprogramms entschlossen habe.

„Ein Weg, geprägt von Selbstzweifeln"

Bürgermeister a.D. Fritz Wittmann war als Hauptredner geladen, hatte er doch mit seinem Marktgemeinderat ab März 2011 das Projekt auf den Weg gebracht. Dieser sei nach genauer Abwägung des Für und Wider mit großer Geschlossenheit hinter dem Projekt gestanden, wofür er heute noch dankbar sei. Es sei eine schwierige Entscheidung gewesen, aber mehr als je zuvor sei er von deren Richtigkeit überzeugt. Wichtig sei gewesen, die Bürger von Anfang mit ins Boot zu nehmen; dazu habe es die Bürgerversammlung in der Eskara gegeben, die mit mehr als 800 Menschen bestens besucht war. 40 Prozent der Haushalte mussten bis Ende 2012 unterschrieben haben, um den Glasfaserausbau beginnen zu können. Immerhin waren 130 Kilometer Leitungen zu verlegen. Wittmann verhehlte nicht, dass auch Schwierigkeiten auf dem Weg aufgetaucht waren, doch hätten sie immer wieder gelöst werden können. Dieser Weg sei machbar zur bestmöglichen Versorgung. Warum das Modell nach wie vor „totgeschwiegen" werde, wisse er nicht. Kritik übte er an dem von der Staatsregierung getragenen Förderprogramm, da das bereitgestellte Geld nicht an die Kommunen direkt flösse, sondern sofort an den Betreiber.

„Diskrepanz im EU-Recht, doch für Bürger das Beste"

Die gewählte Lösung sei brillant, wandte sich Michael Räbiger, Planungsbüro Corwese, an die Anwesenden. Auch er hob die Bedeutung des Projekts, das Engagement der eingebundenen Mitarbeiter in der Verwaltung und den Mut der Entscheidungsträger hervor. „Fritz Wittmann braucht keine Tür, solange da eine Wand ist". An Bürgermeister Neubauer appellierte er, darüber nachzudenken, ob man nicht aus den Förderprogrammen diejenigen Gemeindeteile gänzlich an das Glasfasernetz anschließen sollte, die momentan bis hin zu den Verteilern am Ortsanfang versorgt sind. Immerhin spreche man nun schon von Versorgungszahlen bis 300 Mbit, wo man vor fünf Jahren noch von 50 Mbit geträumt habe. Auch den Betreiber Mnet lobte Räbiger ausdrücklich, hier vor allem den Projektleiter vor Ort, Gerhard Krämmer. Man könne Essenbach nun in der Breitbandversorgung neben München stellen, „es war eine Entscheidung für die nächste Generation".

Der Vorsitzende der Mnet-Geschäftsführung, Jens Prautzsch, stellte zu Beginn seiner Ausführung eine Beurteilung der deutschen Bemühungen um den Breitbandausbau. Es werde im Land im Vergleich zu europäischen Nachbarländern nicht gut angegangen. „Was ist für den Bürger das Beste?", müsste bei Entscheidungen an erster Stelle stehen. Deshalb lese man wenig über derartige Projekte, beantwortete er Wittmanns Frage nachträglich. Politische Vertreter müssten dazu aber den Mut aufbringen. Essenbach sei ganz vorne mit dabei, aber ohne die optimale Zusammenarbeit über alle Beteiligten hinweg sei der Erfolg nicht möglich gewesen. Er versprach auch in Zukunft als Betreiber einen bestmöglichen Service für die Kunden in Essenbach. Gespräche beim Stehempfang beendeten die Veranstaltung zum Abschluss der Glasfaserausbaus, der die Marktgemeinde für lange Zeit in Richtung Breitband-Zukunft führt.